NATURaktiv

natur schutz bund SALZBURG

Nr. 4 – 2024

AUF DEN SPUREN DER BIBER

| **naturschutzbund** | SALZBURG
Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg
Telefon: 0662 / 642909
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at

© STEFAN ZENZMAIER

Verhinderer gegen Plattmacher!

Die Schlacht um den S-Link ist geschlagen. „Die Salzburgerinnen sind noch nicht reif für zukunftsweisende Lösungen" (also irgendwie zu „blöd!") heißt es vielfach auf den Leserbriefseiten.

Es ist schon bemerkenswert, wie sich Probleme jahrelang kleinreden lassen. Wie man dem platzgreifenden und flächenfressenden Individualverkehr immer mehr das Feld überlassen hat und Menschen ohne Blechkleid in die „Gatschzone" des Autoverkehrs abgeschoben hat. Wobei Sie und ich auch nicht ganz unschuldig sind, zu oft verwandeln wir uns selbst von der freundlichen Fußgängerin/Radfahrerin in die verbissene Motoristin, die nur mal schnell die Semmerl holen will. Blechkleider machen nicht nur Leute aus uns, sondern scheinbar Herrschaften mit großen Ansprüchen („Platz da!)".

ABER ZURÜCK ZUM THEMA:

Erst dann, wenn es gar nicht mehr weitergeht, weil unser Anspruch an das rasche Vorankommen immer beschwerlicher geworden ist, werden Lösungen aus dem Hut gezaubert, die teuer und trotzdem nur halbseiden bleiben müssen, weil ...? Ja, weil Planung bei uns erst dann einsetzt, wenn sie nicht mehr nach guten fachlichen Erfordernissen umsetzbar ist, sondern sich nur noch nach den verbliebenen Möglichkeiten richten kann. Zu einer gelingenden Raumplanung gehört nun mal (wie schon der seinerzeitige Landesrat Blachfellner angemerkt hat) die Orientierung der Siedlungsentwicklung an leistungsfähigen, umweltfreundlichen, also schienengebundenen Verkehrsachsen. In einer „fertig" zersiedelten Landschaft bleiben nur wertvolles Bauernland, Erholungslandschaften und Naturreste für gezwungen gewundene Verkehrsstränge übrig, weil man ja Anrainereinsprüche zu befürchten hat.

STELLT DIE RAUMPLANUNG AUF EINE HÖHERE EBENE – DER SCHADEN IST SCHON GROSS GENUG!

Die Raumplanung hatte und hat leider bei uns noch immer einen eher dörflichen Charakter, übergeordnete regionale oder nationale Interessen prallen an den vielen Kirchtürmen krachend ab. Ein prächtiges Beispiel hat uns ein Altbürgermeister aus dem Flachgau geliefert[1], der – um die Verlegung der „Westbahntrasse" in seinem Gemeindegebiet zu verhindern – gar eilig ein Wohngebiet ausgewiesen hat. Die ÖBB suchen bis heute einen Weg für die Hochgeschwindigkeits-Trasse zwischen Köstendorf und Salzburg. Sollte der viele Kilometer lange Tunnelbau tatsächlich umgesetzt werden, sind die Milliarden teuren Investitionen eine besonders krasse Folge der unsäglichen dörflichen Raumplanung. Hat denn niemand den Mut, die Verantwortung auf neue Beine zu stellen?

Kundgebung für Mobilitätswende in der Stadt Salzburg © FAIRKEHR

[1] Dollinger, Franz (2021): Das Dilemma und die Paradoxien der Raumplanung. Eine Exkursion im Bereich von Stadt und Land Salzburg unter der Führung von Don Quijote und Sancho Panza. Wien: Lit-Verlag, 312 S.

Titelbild: Europäischer Biber (*Castor fiber*) © PIXABAY

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | **naturschutzbund** | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag.a Karin WIDERIN, Kassierin: Dr.in Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Salzkammergut Druck Mittermüller GesmbH, UW-Nr. 784

Danke für die Unterstützung:
LAND SALZBURG
STADT : SALZBURG

Das Piffkar liegt in der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern © INGE ILLICH

WEICHENSTELLUNGEN IM NATIONALPARK HOHE TAUERN

Jedes Jubiläum wird gefeiert, wir klopfen uns auf die Schultern, loben die Kompromisse, die sein Entstehen möglich gemacht haben („Ein kraftwerksfreier Nationalpark gegen die energiewirtschaftliche Nutzung der mittleren Salzach" – ungewiss, ob mit energiewirtschaftlicher Nutzung des „Nationalheiligtums" Salzachöfen oder ohne diese). Zur Zeit steht die Neufassung des Managementplanes für die Jahre 2025 bis 2031 an. Ein Vorhaben in der zu Ende gehenden Periode hatte ja für große Turbulenzen gesorgt, als große und ökologisch hochwertigen Flächen aus der Kernzone in die weniger gut geschützte Außenzone verschoben werden sollten[2]. Nach einer breiten Protestbewegung war es der Überlegtheit der zuständigen (nicht gewehrtragenden) Landesrätin Magistra Gutschi zu verdanken, dass wirtschaftliche Interessen hintangestellt worden sind und das Vorhaben abgeblasen worden ist. Auch wenn es ein Pyrrhussieg gewesen sein mag, weil es uns den unversöhnlich scheinenden Zorn der intensivgrünen Landwirtschaftskammer eingebracht hat. Das hat letztlich der auf das fahrende Motorrad aufspringenden Landeshauptmannstellvertreterin für Naturschutz die Möglichkeit eröffnet, einen wirklich großartigen und historischen End-Sieg über Schmetterlinge und Wildbienen einzufahren und den Trocken- und Magerstandorten den „unverdienten" Schutz zu entziehen.

Worauf werden wir beim Managementplan besonders achten müssen? Vor allem auf die Umsetzung der Auflagen der IUCN, 75% der Kernzonen nutzungsfrei zu stellen. Ein wichtiges Vorhaben in einem Schutzgebiet, das „der Evolution" ermöglichen soll, was sich in der nicht geschützten Landschaften immer weniger bietet, nämlich sich weitgehend ungestört weiter zu entwickeln. Es gibt mache Vorschläge, wie man das Ziel erreichen kann – aber es wird viel politisches Geschick und viel Geduld brauchen, damit wir Salzburger unsere Versprechen einhalten und unserer Verantwortung gegenüber der Schöpfung nachkommen können.

HOCHWASSERSCHUTZ – ABER WIRKLICH UMFASSEND!

Und da gibt es noch ein Vorhaben, von dem der Nationalpark betroffen sein wird. Das Hochwassersrückhalteprojekt für den Oberpinzgau wird Teile des Nationalparks in Anspruch nehmen. Auch hier begegnet uns wieder das Versagen der Raumplanung ganzer Bürgermeister- und Gemeinderatsgenerationen auf Schritt und Tritt. Wie auch im übrigen Österreich wurde die Bebauung nicht gelenkt, sondern gelassen, was Hinz als Verkäufer begehrte und Kunz als Käufer. Die Sünden ziehen sich heute über unsere Landschaft wie

Ein weiterer Hotelbau am Pass Thurn in Mittersill verdeckt das kleine Informationsgebäude (roter Kreis) des Moorvereins Wasenmoos – direkt am gleichnamigen Moor gelegen –, das zwischen den Betonwänden hervorlugt. © WINFRID HERBST

[2] Betroffen wäre beispielsweise das Sonderschutzgebiet (!) Piffkar gewesen, eine besonders artenreiche und seit mehreren Jahrzehnten intensiv beforschte Fläche im Fuschertal.

Schimmel über verdorbenes Brot. Anbei ein Foto aus einer brandneuen touristischen Hochhauslandschaft mitten am Berg in Mittersill auf dem Weg zum Pass Thurn. Entscheidende Fragen stellt man sich nicht zur rechten Zeit, nämlich vorher[3]. Wo in aller Welt soll das Wasser bleiben, das nicht auf den Dächern oder den Parkplätzen versickern kann wie vorher auf den Wiesen? Es rinnt von den versiegelten Flächen munter in den zu schützenden Talboden. Bravo, liebe Mittersiller Gemeindeväter. Jetzt braucht man die Täler der Hohen Tauern, damit nicht zu viel Wasser gleichzeitig in den zersiedelten Talraum rinnt.

Wir wollen alle etwas, aber in einem geordneten Gemeinwesen muss die Erfüllung mancher Wünsche versagt bleiben. Zum Wohle aller.

FANGSCHUSS UND DAFÜR EIN BILD HINTER DEM SCHREIBTISCH?

Naja, mein Vorwort wäre wohl unvollständig, vergäße ich die Umweltanwaltschaft. Aus dem schwarzen Reichsdrittel kamen die Treiber, die Oberjägerin des Landes hat dann die Umweltanwaltschaft weidwund geschossen. Weidfrauheil! Ja, ich verstehe: Es ist schon toll und verschafft Hochgefühl, wenn es kracht und ein Tier tot ist oder eine Institution im Büchsenfeuer liegenbleibt, auch wenn sie zum Wohl des Landes geschaffen worden ist. Ein Porträtfoto der engagierten Landesumweltanwältin Frau Dr. Schaufler wird wohl neben dem Bild des ersten in Salzburg erschossenen Wolfs im Büro der Landeshauptmannstellvertreterin aufgehängt werden.

Festzuhalten ist: Die Beiträge der LUA sind nur zu selten als Möglichkeit zur Weiterentwicklung von Planungen verstanden worden – als Ergänzung zu manch schludrig vorbereitetem Projekt.

VORDERE GNADENALM – AUFSCHUB ODER EINSICHT?

Noch ist das Landschaftsjuwel „Vordere Gnadenalm" nicht verloren. Es wird bis auf weiteres keine neue Zufahrt geben. Erinnern wir uns: Um die 10.000 m2 nahe an den bestehenden Almgebäuden haben der Bürgermeister, der nur zufälligerweise auch Mitbesitzer der Vorderen Gnadenalm ist, und die Gemeinde als Bauland ausgewiesen. Ob für Chalets oder Hotel ist einerlei. Beides gehört dort nicht hin. Für landwirtschaftliche Gebäude bräuchte man diese Ausweisung nicht. Hoffen wir auf den Raumordnungs-Landesrat Zauner von der FPÖ, dass er einen Weg finden möge, um eine weitere Raumordnungsblamage von unserem schönen Land abzuwenden.

Erster in Salzburg erlegter Wolf. Das Bild prangt auch hinter dem Schreibtisch der Salzburger Landeshauptmann-Stellvertreterin. © LAND SALZBURG / HUBERT STOCK

Bleiben Sie uns alle verbunden und erheben Sie Ihre Stimme, wenn man es mit unserer Heimat allzu toll treibt, und unterstützen Sie uns weiterhin mit Rat und Tat und Geld.

Dr. Winfrid Herbst
Vorsitzender | **naturschutzbund** | *Salzburg*

P.S.: Liebe Tourengeher und Wanderer! Liefert den Verschacherern nicht die Möglichkeit, sich immer dreister auf Euch zu beziehen, dass Ihr für den Einstieg in Eure Ski- oder Wandertour unbedingt

[3] Kann auch sein, dass man auf die falschen Antworten hört

Gnadenalm: Ein Parkplatz und eine Aufschließungsstraße blieben uns erspart. ©HANNES AUGUSTIN

zusätzliche Parkplätze braucht. Ich weiß, es ist mühseliger, mit Öffis zum Ausgangspunkt zu kommen als mit dem eigenen Auto. Aber wir liefern damit nur den Plattmachern alpiner Schönheiten einen willkommenen Vorwand. Diese Mitverantwortung erträgt schon etwas Ungemach.

Schitourengeher © PIXABAY

„Pant-hoot“

JANE GOODALL SPENDET HOFFNUNG

Die Celistinnen Heidi Litschauer (r.) und Julia Schreyvogel umrahmten den Vortrag von Jane Goodall in Puch mit einem Stück von Vivaldi und zwei Pygmäen-Songs von Julian Walkner. © PRIVAT

Die weltbekannte Schimpansenforscherin Jane Goodall tourte jüngst durch Österreich und machte dabei in der Stadt Salzburg, in Puch bei Hallein und in der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau im Almtal (OÖ) Station.

In Puch hielt Dr. Jane Goodall vor über tausend Menschen den Vortrag „Reasons for Hope“, den sie mit einem „Pant-hoot“, einem lauten Ruf, dem Gruß der Schimpansen, begann. Sie gestand ein, dass die Welt alles andere als rosig sei, konstatierte aber, dass es Gründe für Hoffnung gäbe. Für Goodall sind dies vor allem aktives Handeln vieler Menschen für Natur und Umwelt und das Potenzial der Jugend. Godall ist überzeugt, dass wir auch mit vielen kleinen Schritten – insbesondere im persönlichen Umfeld – große Veränderungen herbeiführen können. Sehr wichtig ist es der Naturschützerin, die Jugend zu ermutigen, ihr zuzuhören und sie auszubilden. Das versucht sie auch mit ihrem Programm „Roots & Shoots“, an dem über eine Million Kinder und Jugendliche in 65 Ländern aktiv sind.

Zurück nach Puch: Bei ihrem Vortrag am 25. Oktober 2024 wurde auch Jane Goodalls 90. Geburtstag gefeiert. Olympiasieger Felix Gottwald hielt die Laudatio und bezeichnete Jane als Personifizierung gelebter Nachhaltigkeit. Am Schluss des Festakts gaben die Cellistinnen Heidi Litschauer und Julia Schreyvogel zwei Pygmäen-Songs zum Besten. Das Publikum bedankte sich bei der sichtlich gerührten Jane Goodall mit Standing Ovations.

AUF DEN SPUREN DER BIBER!

Heimlich sind sie, nicht zu hören, nicht zu sehen, aber beeindruckend sind ihre Werke der Nacht: gefällte Bäume, Burgen, wasserstauende Dämme, säuberlich entrindete Äste, Schleifspuren zum Bach, vielleicht ein nach Bibergeil duftendes Häufchen ...

Bibertrittspur am Ufer

Für oberflächliche Beobachter nur eine chaotische Unordnung und Zerstörung. Für Wissende herrscht darin die große Ordnung der Natur, von Leben, Wachstum, Vermehrung, Nutzung, Tod, Recycling und zwar für unzählige verschiedenste Arten. Gerade der Biber hat durch seine Fähigkeiten eine bedeutende Funktion: Er schafft Lebensraum für andere, schon oft sehr seltene Tiere und Pflanzen. Die „unordentlich" umherliegenden Äste im Wasser bilden wertvolle Strukturen, die den meisten Bächen heute fehlen. Biber setzen damit eine ganze Nahrungskette in Gang. Die Äste im Wasser werden von Algen bewachsen, die von Plankton und Kleintieren gefressen werden, welche wiederum Nahrung für Insektenlarven, Fische, Amphibien, Vögel etc. sind. Sie bilden Verstecke u.a. für Jungfische vor dem Fischotter. Untersuchungen zeigen, dass sich der Fischbestand in Biberrevieren erhöht. Auch der seltene Eisvogel profitiert davon. Das Totholz auf dem Land bildet Nahrungsgrundlage für Pilze und seltene Insekten. Abstehende Rinden und Spechthöhlen schaffen in weiterer Folge Wohnraum für Vögel, Fledermäuse und viele andere Tiere. Auch die gefällten Gehölze sind oft nicht tot. Es sind meist Weichhölzer, die angepasst sind an das Leben an einem Fluss, der gelegentlich mit zerstörerischer Kraft ihre Rinden zerfetzt oder sie umreißt. Sie haben die Fähigkeit erworben, aus dem kleinsten Steckerl wieder austreiben zu können. Abgesehen von neugeschaffenen Lebensräumen erhöht der Biber den Grundwasserspiegel und schafft neue Retentionsflächen. Hinsichtlich Klimawandel und Biodiversitätsverlust also ein wichtiger Mitarbeiter.

HINWEISE ERBETEN! Jedes Jahr werden Reviere verlassen und neue gegründet. Um möglichst alle zu finden, bitten wir, neu entdeckte Bibernagespuren dem Naturschutzbund zu melden unter:
E-Mail: hannes.augustin@naturschutzbund.at oder Tel.: 0662/642909-11

Biberburg

BIBERKARTIERUNG WINTER 2024/2025

Die Biber wurden vor ca. 150 Jahren in Österreich ausgerottet. 100 Jahre später fanden in den 1970ern am unteren Inn wieder Aussetzungen statt. Im Bereich des Landes Salzburg wurde nur je ein Paar 1977 an der Salzach (Landesgrenze OÖ/Sbg.) und 1983 in der Weitwörther Au ausgesetzt. Durch Vermehrung und zuwandernde Tiere ist der Bestand nach 50 Jahren nun auf 360 bis 400 Biber angewachsen, die sich auf 102 Reviere verteilen (Stand 2023).

Die Biberpopulation in Salzburg ist derzeit noch in Ausbreitung begriffen. Untersuchungen aus lang besiedelten Gebieten zeigen: Wenn alle passenden Bereiche besiedelt sind, pendelt sich die Population ganz von selbst auf ein passendes Maß ein. Eine Biberfamilie braucht eine bestimmte Reviergröße, um auf Dauer dort leben zu können. Die Reviere werden vehement gegen durchwandernde Artgenossen verteidigt. Sie verletzten sich dabei oft schwer und verenden. Je dichter, desto häufiger werden Revierkämpfe. Eine Bestandsregulierung erfolgt ganz ohne unser Zutun.

Die Vorkommen werden schon seit vielen Jahren regelmäßig erhoben. In diesem Winter steht wieder eine landesweite Kartierung bevor.

TEXT UND FOTOS: MAG.A KARIN WIDERIN, BIBER-EXPERTIN

Biberdamm

Bibernagespuren

HELFER GESUCHT! Wenn Sie sich auch auf die Spuren der Biber machen wollen, könnten wir noch Helfer für die Kartierung brauchen. In einer Einschulungsexkursion lernen Sie wie`s geht und natürlich vieles über das Leben der geheimnisvollen Nager. Infos: Karin Widerin 0664/7883166 oder widerin@a1.net

„Drei Musketiere“ für Energie, Recht und Umwelt

Der Präsident des Umweltdachverbandes, Franz Maier, sieht in einem Gastkommentar im „Standard“ vom 19. 8. 2024 für die neue Bundesregierung Handlungsbedarf insbesondere in drei Punkten.

1. Bestellung eines/r Energiebeauftragten der Bundesregierung mit der zentralen Aufgabe, zunächst die nachhaltige Energieversorgungssicherheit mit Nachdruck zu priorisieren und parallel den konsequenten Ausstieg aus fossilen Energien sowie den Umstieg auf Erneuerbare voranzutreiben.

2. Einrichtung einer Staatsanwaltschaft für Umweltkriminalität (UStA): Umweltkriminalität darf kein Kavaliersdelikt sein – betrifft sie bei weitem nicht nur das illegale Töten geschützter Tiere, sondern durchdringt auch industrielle Prozesse sowie den Dienstleistungssektor. Für die Umwelt betreffendes kriminelles Handeln und Unterlassen, wo Handeln oder Einschreiten längst geboten ist, muss dringend Bewusstsein geschaffen werden.

3. Gründung einer Bundesumweltanwaltschaft (BUA): Das Defizit an Natur- und Umweltschutzorientierung muss ausgeglichen werden, wollen wir uns nicht selbst den Teppich unserer Lebensgrundlagen wegziehen. Daher soll in der kommenden Legislaturperiode – nach dem Vorbild der Landesumweltanwaltschaften in den Bundesländern – auch auf Bundesebene eine Umweltanwaltschaft eingerichtet werden.

© WILFRIED ROGLER

Die Umsetzung dieser drei Punkte ist die erforderliche Antwort auf die sich zuspitzende krisenhafte Entwicklung in den Bereichen von Umwelt und Energie und dient sowohl effektivem Umweltschutz als auch der nachhaltigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes. Man muss nur wollen.

Noch kein sinnvolles Geschenk?

Wie wäre es, wenn sie der Natur ein Stückchen Chance auf nachhaltigen Schutz schenken? Helfen Sie uns, die Welt ein Stückchen besser zu machen!

Der Beschenkte erhält von uns den Spendenbeleg als Zertifikat mit einem schönen Bild. Je nach Wunsch können Sie von uns das Zertifikat mit einer Karte und/oder digital als PDF zugeschickt bekommen.

Konnten wir Ihr Interesse wecken? Dann kontaktieren Sie uns!

salzburg@naturschutzbund.at
https://naturschutzbund.at/salzburg.html

FROHE WEIHNACHTEN!

RESPEKTIERE DEINE GRENZEN: MENSCH UND NATUR IM EINKLANG

LR Josef Schwaiger, Skistar Alexandra Meissnitzer und Projektleiter Christoph Burgstaller setzen sich für mehr Respekt und Achtsamkeit in der Natur ein. © LAND SALZBURG /SANDRA LANZL

Dass es nur gemeinsam und mit viel Information auf Augenhöhe funktionieren kann, dafür steht die Aktion des Landes Salzburg „Respektiere deine Grenzen". „Ein erhobener Zeigefinger und Schimpfen bringt gar nichts, das wissen wir. Daher setzen wir seit Jahren auf Aufklärung, Information und ein Miteinander vieler Interessen, von der Landwirtschaft über die Jägerschaft bis hin zu den alpinen Organisationen", erzählt Landesrat Josef Schwaiger im Almgespräch mit Alexandra Meissnitzer. Der Skistar ist Botschafterin für die Aktion – aus Überzeugung.

„SALZBURG IST EIN PARADIES!"

Alexandra Meissnitzer plädiert für ein besseres Miteinander und natürlich gegenseitigen Respekt. „Salzburg ist ein Paradies", sagt sie, „und das bedeutet auch, dass viele Menschen sich die schönsten Plätze aussuchen, sich in die Natur begeben. Teilweise wissen es die Menschen auch nicht besser, und da müssen wir einfach informieren, damit das Paradies auch den kommenden Generationen erhalten bleibt!" Botschafterin ist sie in dieser Hinsicht mit Leidenschaft und Herzblut. „Ich bin das wirklich aus Überzeugung, denn es bringt ja nichts, wenn wir nur verbieten; wir müssen es auch erklären, warum es so wichtig ist, Respekt zu haben und seine Grenzen zu kennen."

VON KLEIN AN

Diese Erklärungen beginnen im Rahmen von „Respektiere deine Grenzen" bereits im Kindesalter. „Wir gehen auch in die Schulen, arbeiten mit Landwirtschaft, Jägerschaft, Gemeinden und Tourismus zusammen", betont Projektleiter Christoph Burgstaller. Und jeden Tag wächst so das gegenseitige Verständnis – und der Respekt.

Anmerkung: Kontakte zu den Naturschutzorganisationen sollten bei der Aktion „Respektiere deine Grenzen" eigentlich selbstverständlich sein, wenn sie mehr als ein PR-Gag sein soll.
WEITERE INFORMATIONEN: www.salzburg.gv.at/respektieredeinegrenzen

BIENEN BRAUCHEN BLUMENWIESEN

Einen großen Teil unserer Nahrung verdanken wir der Tatsache, dass irgendwo eine Blüte von einem Insekt bestäubt wurde. Auch die Honigbienen, die von der Imkerschaft noch gut betreut werden, leisten hier einen wertvollen Beitrag (in Österreich ca. 80 Prozent der Bestäubung der heimischen Kultur- und Wildpflanzen). Insgesamt aber ist die Sicherung unserer Ernährung eine Spitzenleistung vieler Teamplayer, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Angefangen bei den Pflanzen selbst, die durch Photosynthese mit Hilfe von Lichtenergie Kohlendioxid und Wasser in Sauerstoff und Zucker umwandeln, über die Landwirte, die die Pflanzen auf ihren Flächen ausbringen, die bestäubenden Insekten (Wildbienen, Honigbienen, Fliegen etc.), die vom Nektar und Pollen der Pflanzen angelockt werden und durch ihre Bestäubung letztlich dafür sorgen, dass die Pflanzen auch Früchte ausbilden können, bis hin zu den Landwirten, die die Früchte der Natur ernten und dafür sorgen, dass wir etwas Essbares auf dem Tisch bekommen. Alleine der Wert der weltweiten jährlichen Bestäubungsleistung wird auf circa 210 bis 517 Milliarden Euro geschätzt[1].

Wer sich etwas intensiver mit der Thematik beschäftigt, wird schnell feststellen, dass in den letzten Jahren vieles aus dem Ruder gelaufen ist. Bereits 2017 hat der Entomologenverein Krefeld in der sogenannten Krefelder Studie auf das massive Insektensterben aufmerksam gemacht. Die Masse der Fluginsekten ist um mehr als 75 Prozent zurückgegangen. Klimawandel, Flächenversiegelung, invasive Arten etc. sind nur einige Ursachen des Artensterbens.

1 „Globaler Bestäuberbericht" des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

Bienen auf Honigwaben © BERND MEIERHOFER

Blumenwiese © ROMAN METSCHINA

WIR ALLE BRAUCHEN INTAKTE NATUR

Wir haben in Salzburg derzeit noch das Glück, von einer weitgehend intakten Natur umgeben zu sein. Das verdanken wir dem Fleiß und dem Engagement von Menschen, die sich dieses Schatzes bewusst sind und ihn für die nächsten Generationen erhalten wollen. Salzburg ist mit 50 % Biobauern eine echte Vorzeigeregion. Bestäubende Insekten können sich daher in Salzburg, im Gegensatz zu Gebieten mit großen Monokulturen, noch über ein reichhaltiges Blütenangebot über das ganze Jahr verteilt freuen. Dieses Blütenangebot sichert oft die Existenz der Wildbienen. Bei den Honigbienen, die auch auf die Unterstützung ihrer Imker zählen können, trägt es wesentlich zu ihrer Gesundheit bei.

Blütenreiche Magerwiese © PIXABAY

Der emeritierte Professor der Universität Würzburg und Autor zahlreich ausgezeichneter Sachbücher, Prof. Dr. Jürgen Tautz, schreibt in seinem Buch „Auch Bienen haben Schweißfüße“: *„Es bleibt die zentrale Erkenntnis: Eine große Artenvielfalt an Blütenpflanzen im Sammelbereich der Bienenvölker ist zum Aufbau und Erhalt starker und gesunder Bienenvölker unverzichtbar.“*

Es ist daher wichtig, dass wir alles Menschenmögliche tun, um den Status quo der uns umgebenden Natur zu erhalten oder zu verbessern. Jede weitere Verschlechterung wird uns über kurz oder lang an die Wand fahren lassen. Damit die Natur auch eine Stimme hat, braucht es auch Institutionen wie die Landesumweltanwaltschaft, die in Zeiten wie diesen gestärkt und nicht geschwächt werden darf.

2-mähdig genutzte Wiese © PIXABAY

BAUERN BRAUCHEN BIENEN

Die Landwirte sollen in ihrer Arbeit von der Politik so unterstützt werden, dass ihre Arbeit im bestmöglichen Einklang mit der Natur erfolgen kann und auch die notwendige Anerkennung und Entlohnung erhält. Nur so können auch wir Imker – als integraler Bestandteil der Landwirtschaft – mit unseren Bienen jetzt und in Zukunft unseren Beitrag leisten.

Beim nächsten Essen sollten wir also kurz innehalten und darüber nachdenken, was von unserem Essen übrig bliebe, wenn wir auf all das verzichten müssten, was uns die Natur täglich schenkt. Jeder von uns ist Verbraucher, ist Konsument und kann somit Einfluss darauf nehmen, welche Lebensmittel unter welchen Bedingungen bei uns produziert werden. Es liegt an jedem Einzelnen, diese Chance zu nutzen, um etwas Positives zu bewirken.

Bernd Meierhofer
Imkerverein Salzburg Aigen
www.imker-aigen.at

NATURSCHUTZ ZUM FREIWILD DEKLARIERT

Unter dem Deckmantel des beschleunigten „Erneuerbaren-Ausbaus" hat die Salzburger Landesregierung am 18. 9. 2024 mehrere Gesetzesänderungen verabschiedet, die den Natur- und Umweltschutz in etlichen Punkten aufweichen sollen. Die Grünen, die SPÖ und die KPÖ haben dagegen gestimmt, konnten aber die Mehrheit von ÖVP und FPÖ nicht überstimmen.

Mistbiene (*Eristalis tenax*). © WOLFGANG SCHRUF

WILLKÜR

Die Stellungnahmen aller Experten im Bereich Naturschutz und Biologie waren unisono. Mit Daten und Fakten werden dort die Konsequenzen dieser Gesetzesänderungen erläutert und thematisiert. Alle Stellungnahmen warnten vor gravierenden Folgen für Mensch und Natur. Nachdem die Begutachtungsfrist abgelaufen war, hat die Landesregierung zudem weitere Punkte in die Novellen hineingeschummelt. Punkte, die schon 2023 und zuvor heftig kritisiert wurden als die ÖVP mehrmals versucht hatte, das Naturschutzgesetz zu ändern. Eines dieser Punkte war die juristisch willkürlich festgelegte Definition von Mager- und Trockenstandorten. Diese Standorte sind unsere Wiesen mit dem höchsten Blütenreichtum. Sie sind Lebensräume vieler Insekten, speziell von gefährdeten Wildbienen, Schmetterlingen und Grashüpfern. Sogar das Nationalparkgesetz wurde für diese Neudefinition geändert!

IGNORANZ

Expertenmeinungen, Warnungen und sogar die Beweise von Unwahrheiten seitens der Landesregierung wurden bewusst ignoriert.

Folgender Auszug aus den Gesetzgebungsprozessen soll veranschaulichen, wie alle Anliegen des Naturschutzes unter den Teppich gekehrt wurden:

Bei der Vorlage der Gesetzesentwürfe am 3. 7. 2024 behauptete die Landeshauptmann-Stellvertreterin Marlene Svazek, dass die Änderung der Definition von Mager- und Trockenstandorten für Laien besser durchführbar wäre und dass die Aussage der Experten über den drohenden Verlust von 80 Prozent der Mager- und Trockenstandorte nicht stimme.

LEBENSRÄUME VERLIEREN SCHUTZSTATUS

Die während des Petitionsausschusses präsentierte Studie von 2018, die von der Landesregierung selbst in Auftrag gegeben wurde, befasst sich genau mit dieser Fragestellung. Darin wird bestätigt, dass 75 bis 80 Prozent dieser Lebensräume ihren Schutzstatus verlieren würden und dass die verbliebenen Flächen nur von botanisch-ökologisch versierten Experten als solche erkannt werden können. Dies wurde sogar von der Landwirtschaftskammer durch Herrn Grill bestätigt. Die besagte Studie wurde vom Büro Svazek zurückgehalten und erst nach Einsicht der Akten durch die Grünen öffentlich gemacht. Obwohl in diesem Fall Svazeks Aussagen widerlegt werden konnten, werden weiterhin unwahre Argumente als Grundlagen für die Gesetzesänderungen im Bereich des Naturschutzes herangezogen.

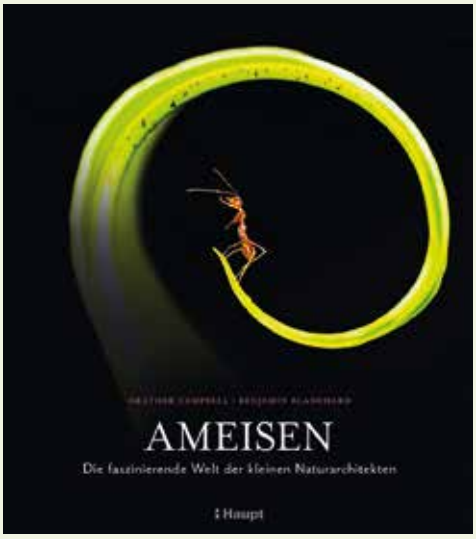
Dieses Beispiel soll zeigen, wie die Anliegen und Bemühungen des Naturschutzes in der jetzigen Salzburger Landesregierung kein Gehör mehr finden. Trotzdem setzt sich der Naturschutzbund Salzburg weiterhin für die Natur und die schönen Landschaften unseres Bundeslandes ein! So wird sich der Naturschutzbund Salzburg ferner für die Landesumweltanwaltschaft (LUA) einsetzen, um deren geplante Entmachtung durch die Regierung Haslauer zu verhindern.

Übergabe der Petition „Unsere Natur braucht Schutz“, (v. l.) Franz Maier, Präsident Umweltdachverband, Winfrid Herbst, Vorsitzender Naturschutzbund Salzburg, Brigitta Palauf, Landtagspräsidentin, Hannes Augustin, GF Naturschutzbund Salzburg, Harald Wieser, Stv. Vorsitzender Österr. Alpenvereins – Landesverband Salzburg, Helmut Schwarzenberger, GF Naturfreunde Salzburg. © MORITZ ENGEL

PETITION „Unsere Natur braucht Schutz“

Der Naturschutzbund hat zusammen mit dem Alpenverein, den Naturfreunden und dem Umweltdachverband die Petition „Unsere Natur braucht Schutz“ am 3. 9. 2024 im Landtag eingebracht. Am 9. 10. 2024 wurde diese dann behandelt – nachdem am 18. 9. 2024 die Änderungen des Naturschutz-, des Nationalpark- und des Landesumweltanwaltschaftgesetzes beschlossen worden waren. Auch wenn die Landesregierung nicht von den Gesetzesänderungen abgekommen ist, so konnte die Petition doch die Dringlichkeiten im Bereich des Naturschutzes nochmals verdeutlichen und über das Video-Archiv des Landtagsausschusses dokumentieren.

Buchbesprechung



Ameisen gehören zu den faszinierendsten Insekten der Welt. Mit außergewöhnlichen Nahaufnahmen bietet dieses Buch Einblicke in die Welt dieser Tiere und behandelt Themen wie Anatomie, Evolution, Lebenszyklus, Ökologie, ihre ausgeklügelten sozialen Systeme und Interaktionen mit Pflanzen, Pilzen und anderen Tieren. Jedes Kapitel enthält Porträts besonders interessanter Gattungen. Das letzte Kapitel ist dem Thema „Ameisen und Menschen“ gewidmet und befasst sich mit Landwirtschaft, Nahrung, medizinischen Anwendungen, künstlerischen Inspirationen, der Forschung und den Auswirkungen auf die Ameisen in unserer im Wandel befindlichen Welt.

Auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse bietet dieses Buch eine packende, hervorragend bebilderte und verständliche Einführung zu diesen bemerkenswerten Insekten.

1. Auflage 2024, 224 Seiten, durchgehend farbige Fotografien, Hardcover, 21 x 24 cm, Haupt Verlag, 39,10 Euro

Die Lungenflechten: Wo sind sie geblieben?

Echte Lungenflechte – *Lobaria pulmonaria* (L.) Hoffm., ungeschädigt

Echte Lungenflechte – *Lobaria pulmonaria* (L.) Hoffm., stark geschädigt, Mai 2022

Eine der stattlichsten Großflechten der Alpen, die Echte Lungenflechte, ist in weiten Bereichen des Alpenvorlandes und der Nördlichen Randalpen in den letzten zwei Jahrzehnten völlig verschwunden. Sie ist eine großwüchsige Blattflechte mit grubigen, gratförmigen gestalteten Lappen, die im feuchten Zustand oliv- bis hellgrün und trocken braun- bis olivbraun gefärbt sind. Die Breite der Lappen schwankt zwischen 1,5 und 3,0 cm.

Von Natur aus besiedelt sie Laub- und seltener auch Nadelbäume in feuchten, nicht zu kalten Altwäldern in ozeanisch getöntem Klima. In den Nördlichen Kalkalpen kann sie in Höhen bis 1.500 m vorkommen. Sie ist ein idealer Indikator für intakte, weitgehend ungestörte Ökosysteme.

Gegenüber lokalen und überregional verfrachteten Luftverunreinigungen wie Stickoxiden aus dem Straßenverkehr und industriellen Verbrennungsprozessen, Ammoniak aus der Landwirtschaft und den Folgeprodukten wie Ammoniumnitrat ist sie sehr empfindlich. In der Flyschzone der Alpen (Henndorfer Wald, Kolomannsberg) in Salzburg ist sie seit 2018 verschwunden und nun in den Kalkvoralpen (Osterhorngruppe) bis an den Anstieg der Kalkhochalpen nur noch an wenigen Bäumen anzutreffen. Sofern in diesen Regionen überhaupt noch Flechten vorkommen, so handelt es sich nur mehr um nitrophile bzw. nitrotolerante Arten aus den Gattungen *Xanthoria*, *Physcia*, *Phaeophyscia*, die auf den Baumstämmen und Seitenästen von Obstbäumen und freistehenden Laubbäumen vorkommen. Ja sogar auf den Nadeln der Fichten und Tannen werden sie in den montanen Bergwäldern seit einigen Jahren beobachtet.

Das bedeutet, dass es für einen wirksamen Umweltschutz und Naturschutz noch weitgehender Veränderungen in der Bewertung der auftretenden Konzentrationen von Stickoxiden, Ammoniak, Ammoniumnitrat und Aerosolen bedarf. Eine Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit auf den Autobahnen auf 100 km/h und den Bundesstraßen auf 80 km/h würde schonen einiges an Erleichterung für die betroffenen Ökosysteme bedeuten.

Text & Fotos:
Univ.-Prof. i. R. Dr. Roman Türk,
Pflanzenphysiologe,
Universität Salzburg

Xanthoria parietina auf Tannennadeln in Seekirchen

Nationaler Energie- und Klimaplan

Österreich übermittelte im August 2024 den Klimaplan an die EU und besiegelt so den künftigen Weg für die CO_2-Reduktion.

Klimaschutzministerin Leonore Gewessler hat den finalen österreichischen Energie- und Klimaplan (NEKP) präsentiert. In diesem Plan legt Österreich dar, wie das rechtlich verbindliche EU-Klimaziel bis 2030 erreicht wird. Das Gesetz sieht vor, dass die klimaschädlichen Treibhausgas-Emissionen bis 2030 um 46 bis 48 Prozent sinken müssen. Laut Berechnungen im NEKP wird Österreich dieses Ziel mit der Umsetzung des Plans erreichen. Der NEKP umfasst nun zur Ziel-Erreichung auch die Abschaffung klimaschädlicher Subventionen im Ausmaß von zwei Millionen Tonnen CO_2, die Umsetzung der Carbon-Management-Strategie und die Fortsetzung der Förderungen für den Heizungstausch und die Gebäudesanierung. Auch die Potenziale der Geothermie müssen rascher genützt werden, und in der Landwirtschaft wird der Umstieg auf Biokraftstoffe vorangetrieben, berichtet oekonews.at.

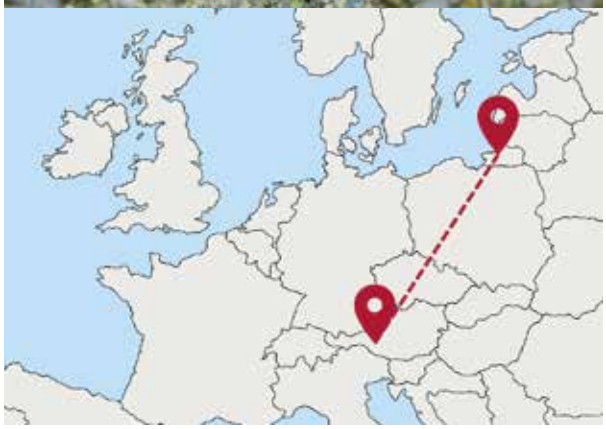
Der integrierte nationale Energie- und Klimaplan für Österreich ist abrufbar unter:
https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/energie_klimaplan.html

BERINGTE FLEDERMAUS FLIEGT 1000 KM!

Ein ganz besonderer Fund gelang der KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung, www.kffoe.at) Ende Oktober in Salzburg durch eine beringte Fledermaus. Auf ihrer Reise von der Kurischen Nehrung an der Ostsee nahe Kaliningrad bis nach Salzburg legte das 15 g schwere Tier eine Entfernung von knapp 1000 km Luftlinie zurück.

Die Zweifarb-Fledermaus (*Vespertilio murinus*) ist eine der vier Weitstreckenzieher unter Europas Fledermäusen. Wie auch der Große und der Kleine Abendsegler sowie die Rauhaut-Fledermaus legen sie jedes Jahr – wie die Zugvögel – weite Strecken zwischen den Fortpflanzungsgebieten im Nordosten Europas und den Überwinterungsgebieten im Südwesten zurück. Ihre Wanderrouten, die bis über 2000 km reichen können, sind schwierig zu erforschen, und jeder der extrem seltenen Wiederfunde liefert einen wertvollen Beitrag. Auch mit akustischen Methoden können Fledermäuse auf ihren Wanderungen erfasst werden. Im Süden von Salzburg steht auf dem Observatorium auf dem Hohen Sonnblick in 3106 m Höhe seit zehn Jahren ein Detektor, der die Ultraschallrufe von Fledermäusen aufzeichnet. Sogar in dieser Höhe kommen jedes Jahr einige von ihnen vorbei.

Text und Foto: Mag.ª Karin Widerin / Grafik: Filip Reiter



Schüler*innen-Aktion „Aufblühn“ war voller Erfolg

KINDER AUS DER VOLKSSCHULE ST. VEIT IM PONGAU © MARGARETHA HETTEGER

Drinnen und draußen waren die Schulkinder aktiv: Beim Sammeln von Herbstfrüchten und -blättern, beim Bekleben von Stickeralben, beim Bestimmen und Dokumentieren ihrer Funde.

KINDER AUS DER VOLKSSCHULE WALS-VIEHAUSEN © EVA STEINGRESS

Rund 2.000 naturinteressierte Schüler*innen aus dem Bundesland Salzburg haben an der „Aufblühn“-Aktion „Herbstfrüchte und -blätter“ teilgenommen. Es galt, zwölf herbstliche Pflanzenarten zu entdecken und die Beobachtungen fotografisch zu dokumentieren. Engagierte Lehrer*innen in ganz Salzburg konnten 110 Schulklassen für die Teilnahme an der Aktion motivieren. Nun stehen die Gewinner*innen fest!

Unter dem Motto „Pflanzen finden, bestimmen, fotografieren und teilen“ haben sich 46 Schulen in ganz Salzburg auf die Suche nach zwölf ausgewählten Pflanzenarten begeben. Gesucht waren Heckenrose, Schwarzer Holunder, Schlehdorn, Weißdorn, Gemeine Hasel, Gemeiner Schneeball, Vogelbeere, Gewöhnliche Traubenkirsche, Gewöhnliche Waldrebe, Stieleiche, Berg-Ahorn und Weiß-Tanne.

Höhere Schulen nutzten dazu die *naturbeobachtung.at*-App und dokumentierten so über 800 Pflanzenfunde. Den ersten Platz im Wettbewerb räumte die 2b des Gymnasiums St. Ursula in Salzburg ab: Und zwar mit 181 Meldungen und 400 Euro Preisgeld für Klassenkassa. Die 3a des MPG St. Rupert landete mit 131 Meldungen und einem Preisgeld von 200 EWuro auf dem zweiten Platz, die 2d des Gymnasiums St. Ursula in Salzburg belegte mit 50 Meldungen und einem Preisgeld von 100 Euro den dritten Platz. Alle drei Klassen haben alle zwölf gesuchten Pflanzenarten in Salzburg und Umgebung ausfindig gemacht und dokumentiert – bravo!

Für die Volksschüler*innen gab es kindgerechte Lernmaterialien mit liebevoll gestalteten Steckbriefen, um ihnen Basiswissen zu den Aufblühn-Pflanzenarten zu vermitteln. Im nächsten Schritt durften die angehenden Botaniker*innen das erlernte Wissen anwenden: Raus in die Natur, aufmerksames Beobachten und die ausgewählten Pflanzen entdecken. Anschließend konnten die Volksschulkinder Stickeralben mit Aufklebern der beobachteten Pflanzenart schmücken. Drei Gewinnerklassen wurden per Los vom „Naturschutzbund-Glücksengerl“ gezogen. Jeweils 100 Euro für die Klassenkassa erhielten die Volksschule Viehhofen, die Volksschule Krimml und die Volksschule St. Veit im Pongau. Der Naturschutzbund bedankt sich bei allen Lehrer*innen und Schüler*innen für die engagierte Teilnahme!

„Als junge Naturliebhaber*innen und Hobbyforscher*innen leisten die Schüler*innen einen wertvollen Beitrag für die Wissenschaft. Dank dieser engagierten, jungen Citizen Scientists kann der Naturschutzbund Daten zu Vorkommen und Verbreitung von heimischen Pflanzenarten sammeln. Die gesammelten Daten fließen in Forschung und Schutzprojekte ein und dienen auch als Basis für Verbreitungskarten. Die angehenden Botaniker*innen unterstützen so die Erforschung der Pflanzenvielfalt Salzburgs und tragen zu deren Schutz bei“, freut sich Gernot Neuwirth, Projektleiter beim Naturschutzbund.

PFLANZEN KENNEN – PFLANZEN SCHÜTZEN

„Aufblühn“ ist Teil der Initiative „Natur in Salzburg“, die ein vielseitiges Angebot für Gemeinden, Schulen und Privatpersonen zum Thema „Nachhaltige und naturnahe Gestaltung von Grünflächen und Gärten“ bereithält. Weitere Informationen finden Sie unter: *www.aufblühn.at* sowie unter *www.salzburg.gv.at/naturinsalzburg*

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

S-LINK: VERNUNFT UND VERANTWORTUNG HABEN GESIEGT!

Das Abstimmungsergebnis bei der Bürgerbefragung am 10. November 2024 über das Projekt der Verlängerung der Lokalbahn (teils unterirdisch) durch die Stadt Salzburg war eindeutig. Die Bürger*innen der Stadt Salzburg stimmten bereits zum zweiten Mal gegen das Vorhaben, diesmal mit noch höherer Wahlbeteiligung. Auch der Tennengau stimmte dagegen, nur im Flachgau sprach sich eine knappe Mehrheit für das Projekt aus. Damit ist nun die Debatte darüber beendet, und die Politik kann, ja muss sich anderen Mobilitätslösungen zuwenden.

Kundgebung auf der Staatsbrücke © MIKE VOGL

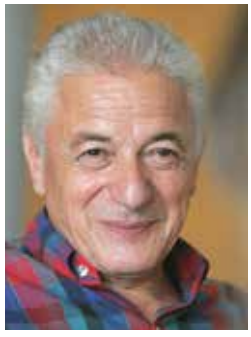
Die Bürgerinitiativen gegen das Salzburger S-Link-Projekt freuen sich über den großen Erfolg. Sie bedankten sich bei allen Salzburgerinnen und Salzburgern, die mit ihrer Stimme das Milliardengrab S-Link verhindert und auch den Weg für zukunftsweisende, neue Verkehrssysteme frei gemacht haben!

Wilfried Rogler, Sprecher von STOPP U-BAHN: „David hat gegen Goliath gesiegt. Die Salzburger*innen haben sich nicht durch die einseitige Wahlkampagne der Pro-Parteien täuschen lassen." „Die Bürgerinitiativen fordern die zügige Umsetzung aller großteils seit Jahren auf dem Tisch liegenden Maßnahmen, um die Verkehrssituation in Salzburg in den Griff zu bekommen", ergänzt Hadwig Soyoye-Rothschädel.

Nun ist die Stadt gefordert, einerseits die obsolet gewordene S-Link-Planungsgesellschaft rasch aufzulösen, um nicht weitere Kosten zu verursachen, anderseits einen Gesamtverkehrsplan zu erstellen. In weiterer Folge sind konkrete Maßnahmen umzusetzen, beispielsweise folgende:

- Sanierung des O-Bus-Systems und Umsetzung der Erkenntnisse der Schweizer Studie
- Sofortige Einführung eines 7,5-Minuten-Taktes auf den Hauptlinien zu den Stoßzeiten
- Ausdehnung des O-Bus-Netzes mit modernen E-Bussen in den Nahbereich der Stadt
- Einführung von E-Eilbussen auf stark frequentierten Linien
- Verkehrsberuhigung der Salzburger Innenstadt
- Sofortige Verlegung des Busterminals in der Paris-Lodron-Straße auf das Messegelände, Einführung eines 10-Minuten-Bus-Shuttles bis zum Hanuschplatz. Ein entsprechendes Konzept und konkrete Albus-Offerte liegen bei STOPP U-BAHN bereits vor, der Shuttle kann laut Albus innerhalb von 2 Monaten realisiert werden.
- Zusätzliches Budget für den Radwegebau, vor allem auch in den Nahbereich der Stadt
- Sanierung und Attraktivierung der bestehenden P&R Plätze, zusätzliche Kapazitäten in der Region schaffen, neuer P&R-Platz beim Red-Bull-Stadion.

VERKEHRSPLANER KNOFLACHER BEGRÜSST DIE ENTSCHEIDUNG



© GERHARD DEUTSCH

Salzburg sei zur Ablehnung des S-Link zu gratulieren, betont der renommierte Verkehrsplaner Hermann Knoflacher, emeritierter Professor der Technischen Universität Wien, in einer Grußbotschaft an die Salzburger Bürgerinitiativen. Seiner Fachmeinung nach hätte eine „U-Bahn" keine Probleme gelöst, die Probleme bestünden an der Oberfläche, und dort solle man sie auch lösen.

MIT BAGGER ZUR MOORZERSTÖRUNG

Hier entsteht ein LKW-Abstellplatz. Schwarzer Moorboden (im Hintergrund noch deutlich zu erkennen) wurde ausgebaggert und die Biotopfläche mit Schotter verfüllt. © HANNES AUGUSTIN

Kurz nachdem die EU das Renaturierungsgesetz beschlossen hat, ist es nun so weit: Nein, nicht dass etwa ein letzter Moor-Rest des ehemals ausgedehnten Schallmooser Moores erhalten oder renaturiert worden wäre. Ganz im Gegenteil, es wurde vor kurzem die endgültige Zerstörung in Angriff genommen. Das Gebiet wurde bei der Biotop-Kartierung als schützenswerter Lebensraum nach § 24 des Naturschutzgesetzes als „feuchte Grünlandbrache" kartiert. Die über 9000 m² große Fläche war Lebensraum der größten Population der Zauneidechse in der Stadt Salzburg und der größten Population des Flachgaus. Nach behördlich bewilligten – aber aus Sicht des Naturschutzbundes sehr mangelhaften – Ab- und Umsiedlungsmaßnahmen z. B. von Zauneidechsen in den Baron-Schwarz-Park wurde Anfang November mit der Ausbaggerung des Moorbodens und der Einbringung von Schotter begonnen. Zuvor gab es mehrere Verhandlungen – auch beim Landesverwaltungsgericht –, in denen sich der Naturschutzbund und Anrainer*innen um den Erhalt des Lebensraumes bemühten. Es ist bedauerlich und kurzsichtig, dass die Spedition Gebrüder Weiss in Zeiten der Klimakrise ein Biotop für Tiere und Pflanzen und gleichzeitig eine grüne Oase für die Menschen zerstören lässt. Die Spedition trägt mit der Errichtung eines LKW-Abstellplatzes in einem dicht verbauten Raum dazu bei, dass Österreich weiterhin Europameister beim Bodenverbrauch bleibt.

MIT FALLEN UND LANGWAFFEN GEGEN FISCHOTTER

Fischotter auf der Abschussliste © PIXABAY

Die Salzburger Landesregierung hat zuletzt die Tötung von bis zu 19 Fischottern pro Jahr per Verordnung zugelassen. Sie will aber mehr Abschüsse: Mit einer geänderten Verordnung soll eine noch intensivere Bejagung der EU-geschützten Tierart erfolgen. Nicht nur, dass die Bejagungszeiten von bisher 8 Wochen auf 14 Wochen ausgedehnt werden, auch das jährliche Abschusskontingent wird nach dem Willen der schwarz-blauen Landesregierung von bisher 19 auf künftig 30 erhöht werden. Hinzu kommt noch eine unbegrenzte Zahl in den Freizonen der Saalach, der Lonka und des Brunnbaches. Die Jägerin in der Regierung, Marlene Svazek, bemüht den falsch verstandenen „Schutz der Biodiversität" als Vorwand für die geplanten Abschüsse. Fischotter dürften dann von 1. November bis zum 15. Februar in allen Entwicklungsformen gefangen und getötet oder mit der Langwaffe bejagt werden. In der übrigen Zeit (16. November bis 31. Oktober) dürfen nur Fischotter mit einem Gewicht von weniger als 4 kg oder mehr als 8 kg gefangen und getötet werden. Der Naturschutzbund hält diese Regelung für völlig überschießend und unangemessen. Er empfiehlt, die Verordnung von der EU-Kommission auf ihre Rechtmäßigkeit überprüfen zu lassen.

Krimmler Achental im Nationalpark Hohe Tauern © PIXABAY

Zerstörerische Kräfte – Was bleibt vom Nationalpark Hohe Tauern?

Kurzfilm von Manfred van Eijk

Am 16. 11. 2024 hat in Kooperation mit dem Bergfilmfestival im Salzburger Programmkino „Das Kino" die Filmpremiere des Kurzfilms „Zerstörerische Kräfte – Was bleibt vom Nationalpark Hohe Tauern?" von Manfred van Eijk stattgefunden. Der Film wurde im Auftrag des Österreichischen Naturschutzbundes und des Österreichischen Alpenvereins, und von Sponsoren unterstützt, erstellt. Er beschäftigt sich mit den Auswirkungen der geplanten Hochwasser-Rückhaltemaßnahmen in den Tauerntälern des Nationalparks „Hohe Tauern". Die Projekte hätten zum Teil gravierende negative Auswirkungen auf die Landschaft, die Almwirtschaft, den Tourismus und auf den Naturhaushalt des Natura-2000-Gebietes. Die Suche nach Alternativen Maßnahmen für den Hochwasserschutz des Oberpinzgaus wird thematisiert.

DER KURZFILM IST AUF YOUTUBE UNTER FOLGENDEM LINK VERÖFFENTLICHT:
https://youtu.be/38Pr5qDjZH8

Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds: .....

Adresse: .....

Geburtsdatum: ..... E-Mail: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des I naturschutzbund I Salzburg unterstützen

☐ mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,– / Monat (täglich kündbar: € ..... Monat; per Lastschrift — siehe unten)
☐ Einzelmitgliedschaft (€ 42,– / Jahr)
☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 30,– / Jahr)
☐ Familienmitgliedschaft (€ 55,– / Jahr)
☐ Fördermitgliedschaft (ab € 210,– / Jahr)

Bankverbindung:
Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX
RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

.....

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.
☐ www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

halber Mitgliedsbeitrag für 2025

Wenn Sie als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2025 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:
Ich ermächtige den | **naturschutzbund** | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | **naturschutzbund** | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut: .....

IBAN: AT _ BIC: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

NATUR aktiv – **Impressum:** BEILAGE zu **natur**&land 4-2024. GZ 02Z031442M P.b.b. – Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund – Landesgruppe Salzburg. F.d.I.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Anzeigenmanagement: multichannel agentur F.E.S. – Erich Hammerschmid, Tel. 0664/10 222 91, e-mail: e.hammerschmid@multi-channel.at; Satz, DTP, Druckvorstufe: Elisabeth Kisters Media; Druck: Salzkammergut-Druck Mittermüller, Gmunden. ZVR-Zahl: 778989099. Bei Fragen zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten lesen Sie bitte unsere Datenschutzbestimmungen auf www.naturschutzbund.at/kontakt oder wenden Sie sich telefonisch an uns 0662/642909-11!